

## **Grundlagen für die Durchführung von interreligiösen Projekten und Umweltprojekten – Bildungsgrundsätze NRW und Dokumente der DBK**

*Autorin: Brigitte Schmidt, Dipl. Theologin und Religionspädagogin*



*Eine Fläche im Bonner Kottenforst, auf der vom Borkenkäfer befallene Fichten teils abgeholzt wurden und teils als Mahnmal im Hintergrund stehen, sollen die Menschen auf den Wert des Waldes und auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam machen. Auf dem Gelände werden auch neue Baumarten gepflanzt, die Hitze und Wassermangel besser vertragen sollen. Initiator dieses Kulturortes: Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft (Foto: privat)*

### **Grundsätze zur Bildungsförderung in Kitas im Land NRW**

Kinder haben ein Recht auf Weltorientierung. Und Erwachsene, die Akteure im Bildungs- und Erziehungsgeschehen sind, haben die verantwortungsvolle Aufgabe, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich die nötigen Kompetenzen anzueignen, die sie für ihr Leben in Gesellschaft und Welt brauchen.

Die Zukunft der Welt hängt wesentlich davon ab, ob die politischen Verantwortungsträger jetzt die nötigen Schritte einleiten im Bereich des Umweltschutzes und des verantwortungsvollen Umgangs mit den Folgen der menschengemachten Klimaerwärmung. Hier handelt es sich um das zentrale gesellschaftliche Zukunftsthema und eine echte Frage von Generationengerechtigkeit. Die am 29. April 2021 bekanntgegebene Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (AZ: 1 BvR 2656/18 u.a.) unterstreicht genau dies. Das Gericht bezieht sich in seiner Begründung, warum der Gesetzgeber zu einer längerfristigen konkreten Planung der Treibhausgasemissionen verpflichtet ist, unter anderem auf Artikel 20a des Grundgesetzes mit dem „Schutzauftrag“ für künftige Generationen in Bezug auf die natürlichen Lebensgrundlagen.

Die Gestaltung der Zukunft hängt jedoch davon ab, ob die kommende Generation die Bewältigung der je neuen Herausforderungen in die eigenen Herzen, Hände und Köpfe nehmen, darauf muss sie vorbereitet werden.

## **Bildungsbereich: Ökologische Bildung**

„**Ökologische Bildung**“ ist als Bildungsbereich 9 in den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen verankert. <sup>1</sup>

„Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Kinder lernen ihre Umwelt als unersetzlich, aber auch verletzlich kennen. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit der Natur und Umwelt übernehmen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen.“<sup>2</sup>

In Bezug auf eine ökologische Bildung sind wertvolle Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten zusammengestellt, die hier in Auswahl wiedergegeben werden:

- Bietet das Außenspielgelände/die Umgebung genügend Anregungen, damit die Kinder einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenlernen und beobachten können?
- Stehen ausreichend Beobachtungsmaterialien und unterschiedliche (auch digitale) Nachschlagewerke zum selbständigen Forschen und Entdecken für die Kinder zur Verfügung?
- Gebe ich den Kindern ausreichend Zeit für ausführliche Beobachtungen und habe ich anschließend Zeit, ihnen zuzuhören, was sie beobachtet, entdeckt und erlebt haben?
- Wird in der ...Kindertageseinrichtung ... der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen gelebt?<sup>3</sup>

Ferner werden vielfältige Settings als Denkanstöße benannt, die Bewegungselemente umfassen, sowohl naturwissenschaftliche Zugänge ermöglichen als auch das Miteinander-Leben in der Einrichtung thematisieren. Einige Beispiele:

- Tierhaltung und -pflege, zum Beispiel Aquarium im Innenbereich, Hühner, Kaninchen, Hasen im Außengelände
- Regelmäßige Waldtage oder -wochen, dadurch unter anderem Kennenlernen des Ökosystems Wald (Blätter, Laub, Verwesung, Humus, vielfältige Tier- und Pflanzenwelt)
- Beteiligung an Aktionen wie „Unsere Stadt/Gemeinde soll sauberer werden“ oder Begleitung von Krötenwanderungen
- Kennenlernen der Abfallstoffe, Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung
- Durchführung von Projekten im Jahresverlauf (Säen, Wachsen und Pflegen, Ernten), bewusster Umgang mit Energie, Regenwasserversickerung, Lebensraum-Einheiten, Schutz des Bodens
- Verwendung von regionalen und saisonalen, möglichst auch ökologisch produzierten Lebensmitteln

---

<sup>1</sup> Ministerium für Schule und Weiterbildung und Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen; Freiburg: Herder 2016, S. 122- 127

<sup>2</sup> Ebd. S. 122

<sup>3</sup> Ebd. S. 124-125

- Kooperation mit Partnern vor Ort, zum Beispiel Umwelt- und Naturschutzverbänden, Verbraucherschutzverbänden, Umweltstationen bzw. -zentren, Forstämtern, Energie- und Abfallberatungsstellen, Eine-Welt-Läden, Bauernhöfen etc.<sup>4</sup>

## Bildungsbereich: Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Der Bildungsbereich 4: **Soziale und (inter-)kulturelle Bildung** der Bildungsgrundsätze des Landes NRW bietet weitere Bezugspunkte.<sup>5</sup>

In der Kita wird kulturelle Vielfalt wie selbstverständlich gelebt. Der Alltag bietet deshalb eine große Chance für interkulturelles und globales Lernen. Schon bei den Kita-Kindern kann die Idee der Einen Welt und der Erde als gemeinsamem Haus für alle Gestalt annehmen.

„Interkulturelle Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags mit dem Ziel, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken.“<sup>6</sup>

Durch Menschen unterschiedlicher Kulturkreise werden unterschiedliche Bräuche, Traditionen und Wertvorstellungen in die Kita hineingetragen. Hier ist deshalb auch der Ort, in respektvollem Umgang miteinander den Dialog einzuüben: die eigenen Vorstellungen und Wünsche zu äußern und mehr über die Hintergründe der Wertvorstellungen anderer Kulturen zu erfahren. Regeln, die für das Zusammenleben in der Kita gelten, werden gemeinsam erarbeitet in Kinderkonferenzen, Morgen- und Erzählkreisen. Der Einbeziehung der Eltern mit Migrationshintergrund in gemeinsame Aktivitäten kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Welcher Art die gemeinsamen Aktivitäten sein können, muss vor Ort entschieden werden, z.B.: Anlegen eines Gemüsebeetes bzw. eines Nutzgartens, Bau eines Kaninchenstalls oder eines Bienenhotels.



Bildquelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bienenhotel\\_Plankstadt.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bienenhotel_Plankstadt.JPG) (gemeinfrei)

<sup>4</sup> Ebd. S. 125-127

<sup>5</sup> Ebd. S. 98 - 101

<sup>6</sup> Ebd. S. 99

## Bildungsbereich 6 „Religion und Ethik“

Im Bildungsbereich 6 „**Religion und Ethik**“ der für das Land NRW geltenden Bildungsgrundsätze wird ein Orientierungsrahmen gegeben, der in einer konfessionellen Kita besondere Beachtung, Erweiterung und Vertiefung ermöglicht. <sup>7</sup> Von elementarer Bedeutung für das Projektthema sind diese Bildungsmöglichkeiten:

- „Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie die Natur und Umwelt, Solidarität)“
- „Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, Wundern über geheimnisvolle Ereignisse, Ahnen von Zusammenhängen, die nicht offenkundig sind.“<sup>8</sup>

Schon in der Antike erklärte der griechische Philosoph Platon, dass am Anfang des philosophischen Denkens das Staunen steht. Die staunende Beobachtung der Natur bildet eine wichtige Voraussetzung für Ehrfurcht vor dem Leben. Aus dem Staunen entwickelt sich Dankbarkeit.



Als die US- Astronauten William Anders, Jim Lovell und Frank Borman die hinter der kargen Mondoberfläche aufgehende Erde erblickten untermalten sie ihre Live-Bilder aus dem All mit dem Verlesen der ersten Verse der Bibel Gen 1,1-9 „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“. Der erstmals erlebte Erdaufgang führte diese naturwissenschaftlich und technisch sehr gebildeten Männer ins Staunen über die unendlichen Ausmaße des Alls.

Nicht die Sonne geht am Himmel auf, sondern die Erde im Weltraum: Das Foto zeigt den Blick über die Mondoberfläche auf die Erde, aufgenommen im Dezember 1968 von der Apollo-8-Besatzung aus etwa 780 km Höhe ([NASA-Apollo8-Dec24-Earthrise - Earthrise - Wikipedia](#); gemeinfrei)

Das weltberühmte erste Farbfoto vom Erdaufgang wurde zum Symbol für die Schönheit, Einzigartigkeit und Verletzlichkeit unseres ‚Blauen Planeten‘. Es entfaltete eine starke umweltpolitische Wirkung und der neue Fachbegriff ‚Overview-Effekt‘ entstand: „ein Gefühl der Ehrfurcht, ein tiefes Verstehen der Verbundenheit allen Lebens auf der Erde und ein neues Empfinden der Verantwortung für unsere Umwelt (Wikipedia: Overview-Effekt).

Kleinkinder haben die Fähigkeit zum Staunen verinnerlicht, bringen sie einfach mit ein in ihr neugieriges Erkunden der Umgebung. Aber angesichts der gesellschaftlich dominierenden Technik-Fixierung bedarf die Fähigkeit zum Staunen als elementarer Baustein der religiösen

---

<sup>7</sup> Ebd. S. 108-113

<sup>8</sup> Ebd. S. 111

Entwicklung einer besonderen Pflege. Momente des Staunens verstärken die Wahrnehmung, dass das Kind genauso wie jeder Mensch nicht außerhalb der Natur steht, sondern Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes ist.

## **DBK-Dokument „Welt entdecken, Glauben leben“**

**Für Katholische Kitas** ist die **religiöse Erziehung und Bildung** ein zentrales **Qualitätsmerkmal**. Die Standards sind im Positionspapier der deutschen Bischöfe „Welt entdecken, Glauben leben“ von 2008 formuliert.<sup>9</sup> Die Orientierung am Wohl des Kindes ist für jegliche pädagogische Arbeit aus christlichem Glauben maßgeblich.

„Kindertageseinrichtungen sind deshalb als Orte zu gestalten, an denen das Kind Kind sein darf und in kindgemäßer Weise die Welt entdecken und Glauben leben darf.“<sup>10</sup>

Religiöse Pluralität bedeutet eine besondere Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit in den Kitas, der es sich zu stellen gilt, weil die Erfahrung religiöser Pluralität längst zur gesellschaftlichen Normalität gehört. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) hat im Frühjahr 2021 bekanntgegeben, dass die Anzahl der Muslime in Deutschland gestiegen ist und die muslimische Bevölkerungsgruppe im Zusammenhang mit der Zuwanderung aus muslimisch geprägten Ländern in den letzten Jahren vielfältiger geworden ist. Demnach leben derzeit zwischen 5,3 und 5,6 Millionen Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland, das entspricht einem Anteil von 6,4 bis 6,7% der Bevölkerung. Je nach Region, Stadt und Stadtteil variiert der Anteil der muslimischen Bevölkerung stark; diese Tatsache beeinflusst den Anteil der Kinder muslimischen Glaubens in den Kitas, zum Kita-Alltag gehört die religiöse Pluralität aber inzwischen überall. „Eine für religiöse Unterschiede sensible Religionspädagogik befähigt Kinder, zwischen dem Eigenen und dem Fremden zu unterscheiden, ohne das Fremde zu diskriminieren. ... Sie lernen, dass sie unterschiedlichen Konfessionen und Religionen oder auch keiner religiösen Gemeinschaft angehören und im alltäglichen Miteinander gut zusammenleben können, wenn sie um die Verschiedenheit wissen und einander mit Rücksicht und Verständnis begegnen.“<sup>11</sup>

Ungeachtet zahlreicher Unterschiede zwischen der christlichen Religion und dem Islam gibt es für unsere Thematik eine wichtige Gemeinsamkeit: der Glaube an Gott, den Schöpfer der Welt. Diese Gemeinsamkeit, aus der auch eine gemeinsame Werteorientierung im Umgang mit der und in Verantwortung für die Schöpfung resultiert, bietet eine sehr gute Basis für ein solches interreligiöses Projekt in einer Katholischen Kita.

---

<sup>9</sup> Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen. Die deutschen Bischöfe. 89. Bonn 2009

<sup>10</sup> Ebd. S. 15

<sup>11</sup> Ebd. S.39-40